

6. II. 1917

37

Aufklärung an Wilson.

W i e n, am 5. März.

Wenn Präsident Wilson Beweisgründen überhaupt zugänglich ist, dann muß er nach dem Studium der eingehenden Antwort, die ihm von der Wiener Regierung auf seine kürzlich nach Wien gerichtete Anfrage gestellt wurde, bekennen, daß zu Anklagen gegen den verschärften Seekrieg jede rechtliche Grundlage fehlt. Wenn Präsident Wilson, der große Pazifist und Apostel der Menschlichkeit, sich nicht in den Kriegsgedanken schon so verbissen hat, wie es Reuters Meldungen uns glauben machen möchten, dann gibt es für ihn nach der gründlichen Aufklärung, die ihm Oesterreich-Ungarn zuteil werden läßt, wenn er in der Geschichte nicht als kleiner Sekundant und Nothelfer Englands, sondern als würdiger Nachfolger der großen Gestalten zu gelten wünscht, die von Washington bis Lincoln der nordamerikanischen Republik die Richtung wiesen und ihr eigentümliches Ansehen unter den Völkern begründeten, nur noch Eines: Freimütig und rückhaltlos, mit dem ganzen Nachdruck des Sprechers der einzigen bisher der äußern Form nach neutral gebliebenen Großmacht zu erklären, daß das Recht der Mittelmächte auf die von ihnen seit einem Monat geübte Methode der Verteidigung unbestreitbar sei und daß die neutralen Staaten allen Anlaß hätten, den Mittelmächten die baldigste Erreichung ihres im wahrsten Sinn des Wortes gemeinnützigen Kriegszieles zu wünschen. Wie das Leitmotiv in einer Londondichtung, so kehrt in der Antwort Oesterreich-Ungarns der Vorhalt an die Regierung in Washington immer wieder, daß der verschärfte Seekrieg aus Rücksichten auf eben jene Menschlichkeit begonnen wurde, auf die sich Wilson immer wieder beruft. Es handelt sich jetzt darum, den Krieg, dessen Beendigung im Wege eines annehmbaren Vergleichs der feindliche Verband zu Weihnachten unter hochmütigen Hohn- und Scheltworten abgelehnt hat, durch ein besonders wirksames Mittel abzukürzen, die Leiden der Völker möglichst bald zu beenden und die von britischer Willkür verschuldete Rechtslosigkeit und wirtschaftlichen Bedrängnisse der Neutralen zu beseitigen. Um Frieden, Freiheit und Gleichberechtigung aller kämpfen die Mittelmächte, und die Anwendung der Tauchbootwaffe, die den starrsinnigsten Gegnern des Friedens so unbequem geworden ist, verrichtet Friedensarbeit, bezweckt nichts anderes, als den Kriegsfuror an der Themse zu dämpfen und allgemach in Friedenswilligkeit zu verwandeln.

Die österreich-ungarische Antwort verschmäht es, die Berechtigung des verschärften Seekrieges, genauer, des Versenkens feindlicher Schiffe ohne Warnung, aus den Methoden der feindlichen Seekriegsführung abzuleiten, obwohl die sicherlich auch in Amerika anerkannte Kriegsgepflogenheit, Gleiches mit Gleichem zu vergelten, die Mittelmächte nach allem, was sich die feindliche Kriegsführung ihnen gegenüber bereits hat zuschulden kommen lassen, längst jeder Rücksicht auf Kriegsregeln und allstaatliche Abmachungen enthöbe. Mit einer Geste der Verachtung weist es Oesterreich-

Ungarn in seiner Antwort von sich, mit den schändlichen Piratenpraktiken unserer Feinde in der Adria, von den „Baralong“-Leistungen der Briten gar nicht zu reden, in Wettbewerb zu treten. Auch den unmenschlichsten Feinden gegenüber vergaßen und vergessen wir „Barbaren“ niemals auf die Pflichten der Menschlichkeit. Unsere Antwort an Wilson beruft sich nicht einmal auf die Tatsache, die allein schon den verschärften Tauchbootkrieg vollauf rechtfertigt, daß England seit Kriegsbeginn durch Verseuchung der Meere mit Minen das unterschiedslose und warnungslose Vernichten von Schiffen jeder Art und jeder Herkunft unter Duldung Amerikas geübt hat; was den englischen Minen, deren Wirkungsfeld, wie die Anschwemmung von Tausenden solcher Schiffsvernichter an der holländischen Küste beweist, nicht einmal begrenzt werden kann, durch zweiundeinhalb Jahre erlaubt war, kann den Tauchbooten der Mittelmächte unmöglich verboten sein, und zwar um so weniger, als die Mine blind und wahllos alles vernichtet, was ihr der Zufall zuführt, während das U-Boot, von Menschenverstand gelenkt, sein Verhalten je nach den Umständen einzurichten und gegebenenfalls zu retten vermag, was zu retten ist. Aber selbst dieses jeden Widerspruch schlagende und den letzten Zweifel tilgende Argument läßt die Antwort der Wiener Regierung außer Betracht. Einzig und allein aus dem geltenden internationalen Recht, aus der natürlichen Logik der Dinge und aus Wilsons eigenen Anschauungen und Worten wird die Unansechtheit, Korrektheit und Menschlichkeit unserer Seekriegsführung auch in ihrer neuen, verschärften Form dargetan. Das gewählte Beweisverfahren ist etwas umständlicher, aber um so zwingender. Ob nun Präsident Wilson als Verehrer völkerrechtlicher Vereinbarungen oder als ein gerechter Beurtheiler der Verhältnisse, wie sie tatsächlich liegen und uns zur verschärften Tauchbootkriegsführung genötigt haben, die kritische Sonde an unsere Rechtfertigung legt, oder ob er dies bloß in der Sorge tut, mit sich selber nicht in Widerspruch zu geraten, in keinem Falle gibt es für ihn ein Entrinnen. Er kann uns nur dann unrecht geben, wenn er, der stolze Rechtsgelehrte der Princeton Universität, der sich rühmt, von seinem Vater zu einem Virtuosen der Logik gedrillt worden zu sein, den Mut aufbringt, auf alle Gründe des Rechts und der Billigkeit und auf das eigene Wort zu pfeifen, sobald sich ihm die Gelegenheit bietet, die Mittelmächte an der begonnenen Abkürzung des Krieges zu hindern.

Die Antwort unserer Regierung nötigt Wilson, über sich selbst das Urtheil zu sprechen, sein endgültiges Charakterbild der Geschichte einzuverleiben. Noch einmal wird er höflichst und in aller Güte eingeladen, etwas für seinen und seines Landes guten Ruf in der Welt und bei den spätern Geschlechtern zu tun. Aber wenn er es vorzieht, sich bei Reuter ein Porträt zu bestellen, so wird und kann ihn niemand daran hindern. An der Ausübung unseres Rechts der Selbstverteidigung, an dem ehernen Willen der Mittelmächte, es an ein Ende zu bringen und die trohige Friedensweigerung der Feinde mit allen verfügbaren Mitteln zu brechen, kann von Washington aus nichts mehr geändert werden. Wir erstreben die möglichste Abkürzung des furchtbaren Kriegsleides, auch wenn jenseits der großen Lücke sich der letzte Pazifist als Gesellschafter der Kriegsverlängerer zu erkennen gäbe.